

Predigt über Bitten des Vaterunsers, Mt. 6,5-15

Das Vaterunser ist ein einzigartiges Gebet. Es ist nicht nur vertraut, es ist tief verankert in der eigenen Seele. Es spendet Trost und gibt Halt, wenn alle anderen Worte versagen. Es setzt uns in Verbindung mit Menschen aller Zeiten und an allen Orten. Es ist das Gebet in der Nähe Gottes. So steht es bei Matthäus, dem Predigttext für den heutigen Sonntag

:

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Unser Vater im Himmel! Mit dem Namen hat es eine ganz besondere Bedeutung. Erst wenn man den Namen des oder der Gegenüber kennt, kann man eine Beziehung aufbauen. Ein Gegenüber anzusprechen, dessen Namen man nicht weißt, ist schwierig. Der Name stellt eine persönliche Beziehung her. Es ist etwas Schönes, angesprochen zu werden: „Guten Morgen, Frau Schmitz. Guten Morgen, Herr Meier.“ Dies bedeutet, ich bin dem anderen bekannt. Er kann etwas mit mir verbinden.

Wenn es zwischen Menschen eine besondere Beziehung gibt, dann verändern sich meist auch die Namen. Aus Lieselotte wird Lotti, aus Ulrike Ulle, usw. Die Nähe zwischen Menschen drückt sich durch den besonderen Namen aus. Es gibt aber auch Namen, die einzigartig sind, die auf niemand anderen als auf eine einzige Person bezogen werden können. „Mutter“ und „Vater“ sind solche Namen. Sie gehören zu einer einzigen Person, zu niemand anderem sonst. Auch die Beziehung zwischen Gott und den Menschen ist durch die Namen geprägt. Gott spricht die Menschen immer mit ihrem Namen an. Sie können sicher sein, dass sie gemeint sind, nur sie in diesem Augenblick. Und auch Gott lässt sich persönlich nennen. Als Mose ihn fragt, ihn nach seinem Namen fragt, bekommt er zur Antwort: Mein Name ist: „Ich bin der, der ich sein werde.“ Ein gewöhnungsbedürftiger Name, aber auch ein Name, der eine Beziehung beschreibt: Ich bin mit dir – so kann dies übersetzt werden.

Dann aber, mit Jesus von Nazareth, geht Gott eine andere Beziehung zu den Menschen ein. Jesus selbst ist dort Vorbild für uns. Er redet Gott an als „abba“, Vater. Und wenn man es wortwörtlich übersetzt „Papa“. Die Beziehung zu Gott wird enger, fassbarer. Nichts an diesem Begriff des Vaters muss erklärt werden. Er ist jedem sofort klar. „Vater“ bedeutet Nähe. „Vater“ bedeutet auch einzigartig. „Vater“ beschreibt alles dies, was noch so viele theologische Bücher nicht in tausenden von Worten beschreiben können. „Vater“, das ist Schutz, Liebe, Zärtlichkeit, Fürsorge, Ermahnung, Begleitung, Annahme, Vorbild und Nachfolge. Alles dies steckt drin in diesem einzigartigen Namen „Vater“.

Dein Name werde geheiligt. Der Name Gottes ist geheiligt. Einzigartig und geschützt. Niemand kann so zum Vater werden, wie Gott dies für uns wird. Niemand sonst. In seinem Namen wird sein Wort gesprochen, das unser Leben prägt und führt. Und dieses in seinem Namen gesprochene Wort richtet uns zu Gott aus, zu einem geheiligten Leben. Dieses Leben, unser Leben, steht im Zusammenhang mit dem Namen Gottes. Es soll seinem Namen entsprechend gelebt werden. Und zu diesem Namen, zu diesem Gott sollen alle kommen, die bisher auf falschen Wegen waren – alle, die bislang anderen Namen gefolgt sind. Der Vater ruft uns zu sich, in seine Nähe.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Ein zweites, das mich fasziniert. Ein zweiter Gedanke, ein kühner Gedanke, ungewöhnlich. Die Bitte um das tägliche Brot ist die Bitte um die Grundlage unseres Lebens. Ohne dieses tägliche Brot kann niemand leben. Es ist Bedingung, Voraussetzung für das Leben. Diese Bitte aber wird mehr als gesprochen, sie wird gefordert. Der Mensch

fordert dringend das tägliche Brot. Er fordert es von Gott ein. Ein abenteuerlicher Gedanke! Kein bittendes Flehen, wie die Kinder ihren lieben Vater bitten, sondern dringende Forderung. Hinter diesem Denken stehen vielleicht Erfahrungen von Hunger und Not. Wenn dieser Gott mein Vater ist, wenn er sich so sehr in meine Nähe begibt, dann steht es mir als seinem Kind zu, von ihm versorgt zu werden. Keine Bitte, die den fernen Gott anfleht. Forderung, die nur möglich ist durch Nähe und Vertrauen.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Schuld hat das gleiche Gewicht, wie das tägliche Brot. Es bestimmt das Leben in gleichem Maße. Durch Mangel an Brot ist unser Leben gefährdet. Und durch Schuld ist unser Leben gefährdet. Schuld zerstört – sie zerstört die eigene innere Balance, sie zerstört das Verhältnis zu anderen Menschen, sie bestimmt auch das Verhältnis zu Gott. Schuld ist nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Schuld macht einsam. Schuld bedroht das Leben.

Vergib uns unsere Schuld – dringend gefordert wird es. Und erst danach als Folge der Vergebung, kann Frieden einziehen, kann Frieden geschehen. Vergebung der Schuld zieht eigenes vergebendes Handeln nach sich. Gelebte Vergebung führt zu Liebe und Einigkeit.

Die Einzigartigkeit der Beziehung zwischen Gott und mir, das selbstverständliche Einfordern der täglichen Nahrung, das Gewicht von Schuld und Vergebung. Alles dies ist Botschaft heute an uns. Amen.